

Digitalos: Eine Reisebloggerin und Experten für Daten



Foto: Pia Paulinec



Foto: 506

LINZ. Der Digitalos, der offizielle Digital-Award des Landes Oberösterreich, wird auch heuer wieder in fünf Kategorien verliehen. Für die Gala am 6. Oktober im OÖN-Forum in den Promenaden Galerien in Linz stehen nun die ersten Bewerber fest. Die Gewinner werden von einer Jury unter dem Vorsitz von JKU-Professorin Martina Mara gekürt.

In der Kategorie „Digitale Persönlichkeit“ hat sich die Reisebloggerin **Viktoria Urbanek** mit ihrem Podcast „No Kangaroos“ beworben. Bei „No Kangaroos“ erzählt Urbanek spannende und skurrile Geschichten aus Österreich. „Mit dem Podcast will ich zeigen, wie leiwand unsere Heimat ist“, sagt Urbanek.

In der Kategorie „Digitale Start-ups“ tritt das auf Analysesoftware von Kundendaten für Unternehmen spezialisierte Linzer Unternehmen **506 Data & Performance GmbH** an. „Wir helfen mittelständischen Unternehmen mit unserem Know-how beim Einstieg ins Datenzeitalter“, sagt Geschäftsführer **Gerhard Kürner**.

Bewerbungen für den Digitalos können noch bis 3. September eingereicht werden. Weitere Infos finden Sie unter: www.digitalos.at.

BMD: Von der Ein-Mann-Firma in der Garage über Umwege zum Marktführer

Der Softwareproduzent aus Steyr sucht zum 50-jährigen Jubiläum erneut 70 Leute

VON MARTIN ROITHNER

STEYR. „Jedes zweite Unternehmen in Österreich ab vier Mitarbeitern nutzt unsere Programme in irgendeiner Form“, sagt Markus Knasmüller, Chef von BMD, nicht ohne Stolz. Der Softwareproduzent aus Steyr peilt im heurigen 50. Jubiläumsjahr erneut ein zweistelliges Wachstum an und sucht, wie in den vergangenen drei Jahren, wieder 70 neue Mitarbeiter. Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren es 73 Millionen Euro Umsatz bei 700 Beschäftigten. Der Frauenanteil liegt bei 54 Prozent.

Zwei Faktoren seien ausschlaggebend für das Wachstum, sagt Knasmüller: zum einen die zunehmende Digitalisierung durch die Pandemie, zum anderen der vermehrte Einsatz von künstlicher Intelligenz in Unternehmen. Laut eigenen Angaben ist BMD Marktführer bei Software für Lohnverrechner und Steuerberater.

Dabei gehen die Anfänge von BMD in eine Zeit zurück, als die Begriffe Start-up, Informationstechnologie und Software noch nicht in den Wörterbüchern auftauchten. 1972 gründete Werner Burgholz ein Ein-Personen-Unternehmen in einer Garage in Neuzug bei Steyr – mit ersten Buchhaltungs- und Lohnprogrammen und dazugehörigen Computern.



Geschäftsführer Markus Knasmüller: „Wir haben noch in der EDV-Steinzeit begonnen.“

Foto: BMD



„Wir sind zwar führend bei Steuerberatern, aber 80 Prozent unserer Kunden sind Klein- und Mittelbetriebe. Und hier gibt es noch viel Potenzial bei der Digitalisierung.“

Markus Knasmüller, Geschäftsführer von BMD

In den 1980er-Jahren geriet das Unternehmen in Turbulenzen, weil der Hardware-Hersteller, für dessen Plattform die Steyrer programmiert hatten, wegen des Preisverfalls im Computermarkt pleiteging. Erst in den 90er-Jahren erholte sich BMD mit dem Aufkommen der Computernetzwerke wieder und wuchs seither kräftig.

Wartung überholt Software

Knasmüller stieß 1997 zum Unternehmen und beerbte 2020 den langjährigen Firmenchef Ferdinand Wieser als alleinigen Geschäftsführer. „Das Geschäft ist in

den vergangenen Jahren wesentlich schneller geworden, was für uns aber kein Nachteil ist“, sagt Knasmüller.

Der Großteil des Umsatzes bei BMD entfällt mittlerweile nicht mehr auf die Software, sondern auf das Geschäft mit Wartung und Schulung. Hier sieht der BMD-Geschäftsführer noch Potenzial bei Klein- und Mittelbetrieben: „Viele Firmen sind noch immer nicht ausreichend digitalisiert.“ Seit April hat BMD eine App auf dem Markt, die etwa Steuerberatern und Mandanten ermöglicht, Belege digital zu erfassen.

WERBUNG

Wege aus der Energiekrise und zur Versorgungssicherheit – warum der Ausbau der Erneuerbaren jetzt oberste Priorität hat

Nicht nur aufgrund des Krieges in der Ukraine erlangen Maßnahmen für die Unabhängigkeit von fossilen Energien eine ganz besondere Dringlichkeit, sondern auch aufgrund der Klimakrise, die eine der größten Herausforderungen unserer Zeit darstellt.

Dass Europa zu stark von fossilen Energieträgern abhängig ist, wurde durch den Krieg in der Ukraine deutlicher denn je. Die Sorge um massive Energieengpässe verbreitet sich, die steigenden Preise machen den Privathaushalten und der Wirtschaft schwer zu schaffen. Die Rufe nach einem Umstieg auf Erneuerbare Energien werden daher immer lauter – doch nicht nur, um sich von Importen und hohen Energiepreisen unabhängig zu machen, sondern auch, um die Klimaziele zu erreichen.

Je schneller eine Befreiung aus der Abhängigkeit gelinge, desto besser, lautet der Konsens von Regierung und Experten. Der zügige Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung hat deshalb für das Energieunternehmen Verbund oberste Priorität.

Verbund investiert massiv in Grünstromerzeugung

Das Unternehmen greift auf 75 Jahre Erfahrung in der erneuerbaren Energieerzeugung für Österreich zurück.



Kraftwerk Kaprun

Derzeit werden zahlreiche Projekte zur Stärkung der Wasserkraft umgesetzt. Zudem wird der Ausbau der Erzeugung aus Wind und Sonne vorangetrieben.

Aber auch durch neue Geschäftsfelder – wie die Erzeugung und den Import von grünem Wasserstoff – treibt Österreichs führendes Energieunternehmen die Energiewende voran. In den kommenden drei Jahren investiert Verbund über drei Milliarden Euro in die erneuerbare Energiezukunft – aus Wasser, Wind und Sonne. Der Großteil dieser Investitionen erfolgt in Österreich.

Sie sind nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Erreichung der Klima- und Energieziele, sondern bedeuten auch – gerade in Krisenzeiten – massive Investitionen in die heimische Wirtschaft und Wertschöpfung.

100 Prozent sauberer Strom in und aus Österreich bis 2030

Österreich hat sich zum Ziel gesetzt, bis spätestens 2040 klimaneutral zu



Windpark Bruck a. d. Leitha



Wasser, Wind und Sonne: Verbund investiert in die erneuerbare Energiezukunft.

Fotos: VERBUND

sein. Dieses Ziel soll durch mehr Photovoltaik, mehr Windanlagen und mehr Wasserkraft erreicht werden.

Bereits 2030 sollen 100 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen stammen. Festgehalten ist das im Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz. Notwendig sind für Österreich drei Mal mehr Windenergie und eine Verzehnfachung des Sonnenstroms bis 2030.

Politik und Verwaltung sind gefragt

Der zur Erreichung der Klimaziele erforderliche Ausbau der Wind- und Sonnenkraft stellt das Energieunternehmen Verbund vor Herausforderungen, die nur in einer gemeinsamen Anstrengung mit der Politik und Genehmigungsbehörden gemeistert werden können. Die erneuerbaren Erzeugungsformen Windkraft und Photovoltaik sind stark von der Wit-

terung abhängig – es kommt also zu Schwankungen in der Erzeugung. Um diese auszugleichen, muss auch in Speicher und Netze für den überregionalen Stromaustausch investiert werden. Die Genehmigungsverfahren für die dafür erforderlichen Projekte dauern in Österreich oft mehrere Jahre. Hier sind Politik und Verwaltung gefragt, ihren Beitrag

zur Versorgungssicherheit zu leisten, indem eine rasche Energiewende ermöglicht wird.

Außerdem ist die Akzeptanz der Bevölkerung eine wichtige Voraussetzung: Denn die Energiewende wird auch das Land verändern, Windkraft- und Photovoltaikanlagen sind sichtbare Symbole der erneuerbaren Energiezukunft.

DIE GRÖSSTEN VERBUND-INVESTITIONSPROJEKTE

- Erweiterung der Kraftwerksgruppe Kaprun mit dem Pumpspeicherkraftwerk Limberg III und der Kraftwerksgruppe Malta-Reißeck mit dem Pumpspeicherprojekt Reißeck 2plus
- Verbesserung und Optimierung von derzeit elf Bestandskraftwerken
- Errichtung des Murkraftwerks Gratkorn in Partnerschaft mit

- Energie Steiermark
- Renaturierungsprojekte und Fischwanderhilfen: Verbund Wasserkraft setzt kontinuierlich eine Vielzahl an ökologischen Projekten an allen relevanten Flüssen um (Donau, Inn, Mur, Drau, Salzach, Enns)
- Photovoltaikprojekte in Österreich und über die Grenzen hinaus als Beitrag zur Energiewende in Europa